



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
der Eröffnung des Deutsch-Brasilianischen Jahres der
Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/11

am 12. April 2010
in São Paulo

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Nachhaltig und innovativ – mit diesen beiden Begriffen beschreiben wir das Deutsch-Brasilianische Jahr der Wissenschaft, Technologie und Innovation. Zwei Erwartungen sind damit verbunden, in denen sich Debatten in unseren beiden Ländern – und in vielen anderen Ländern der Erde gleichermaßen – abbilden.

Erstens: Die Zeiten, in denen wir glaubten, Ressourcen seien unerschöpflich, sind vorüber. Natürliche Ressourcen sind erschöpflich. Und die Frage, wie sie den Menschen dieser Erde in allen Regionen der Erde zur Verfügung stehen – Stichwort Wasser –, hat nicht nur zu tun mit unserem Umgang mit Ressourcen, sondern in besonderer Weise mit technologischer Entwicklung. Heute also gilt: Unsere Ressourcen sind erschöpflich, einzig unerschöpflich ist der Forschergeist. Diesen Geist der Forscherinnen und Forscher in unseren Ländern müssen wir auf vielfältige Weise versuchen zusammen zu bringen. Um im Bild zu bleiben: Nichts ist geistvoller, als viele Forscherinnen und Forscher zusammen zu bringen und die gute Balance zu finden zwischen Geduld mit ihrer Arbeit und der Wertschätzung ihrer Arbeit im Blick auf die Ergebnisse.

In diesem Deutsch-Brasilianischen Jahr der Wissenschaft, Technologie und Innovation beginnen wir damit nicht am Punkt Null. Wir können aufbauen auf Forschergeist in Brasilien und in Deutschland und auf die vierzigjährige Zusammenarbeit unserer Forscherinnen und Forscher.

Forschung und Wissenschaft spielen eine immer wichtigere Rolle – auch für die Politik. Nicht mehr nur Forschungsminister sprechen über Forschung und Innovation. Wir machen die Erfahrung, dass die politische Agenda insgesamt immer stärker geprägt ist von Forschungsthemen und der Frage nach Innovationsstrategien. Der Heiligendamm-Prozess steht dafür beispielhaft. Egal ob in einer Gesellschaft diskutiert wird über den ökonomischen Wohlstand der Zukunft, über die Bewahrung der Schöpfung, über demographische Entwicklung, über Verantwortung, die Wissenschaftssysteme unserer Länder spielen dabei eine immer größere Rolle. Wenn es in diesem gemeinsamen Jahr gelingt, der Forschung für nachhaltige Entwicklungen weiteres Profil und weitere Kraft zu geben, in gemeinsamen Projekten, Institutionen oder neuer Forschungsinfrastruktur Raum zu schaffen für entsprechende Forschung, dann ist das ein Beitrag, der weit über unsere beiden Länder hinausgehend Bedeutung hat.

Zweitens: Der Begriff „innovativ“. Wir wissen heute, dass eine Gesellschaft nur „innovativ“ sein kann, wenn Wissenschaft und Wirtschaft zueinander finden, natürliche Partner werden,

Innovationsallianzen eingehen, und wenn eine Gesellschaft offen ist für Neues und Innovationen Raum bietet.

Innovationsfähigkeit ist nicht einfach nur machbar, sie verlangt eben auch nach dem mentalen Raum für das Neue, für die neuen Technologien, für die neuen Chancen. In Deutschland haben wir großen Respekt vor dem Lebensoptimismus, den es in der brasilianischen Gesellschaft gibt. Es ist ja gerade diese Mentalität, die auch mit beigetragen hat zu der Dynamik, von der wir heute und auch schon bei den Regierungsgesprächen im Dezember erfahren konnten. In Brasilien gibt es eine enorme Dynamik im Blick auf wirtschaftliches Wachstum, eine ungewöhnliche Stabilität in der Zeit der Wirtschaftskrise und eine rasante Entwicklung in der Forschung.

Das Deutsch-Brasilianische Wissenschaftsjahr kommt zur richtigen Zeit. Wir stehen am Beginn einer neuen Dekade, an deren Ende sich wieder vieles sehr viel tiefgreifender verändert haben wird, als wir uns das heute überhaupt vorstellen können. Und auch für diese Dekade wird gelten: Die Weise, in der Gesellschaften mit Veränderungen umgehen, die Weise, in der sie technologische, soziale und kulturelle Entwicklungen gestalten, hat wesentlich damit zu tun, ob und wie es ihnen gelingt, leistungsfähige Bildungssysteme, attraktive Wissenschaftssysteme und starke Innovationssysteme zu gestalten.

Das wird Inhalt dieses gemeinsamen Wissenschaftsjahres sein. Dazu werden wir neue Instrumente entwickeln, dazu werden wir intensive Forschungs Kooperationen auf den Weg bringen und vor allem werden wir die junge Generation begeistern für Mobilität. Wir wollen die jungen Brasilianer für Deutschland und Europa begeistern und die jungen Deutschen und Europäer für Brasilien.

Das gemeinsame Wissenschaftsjahr ist auch deshalb besonders interessant, weil es ein gemeinsames kulturelles Fundament gibt mit gemeinsamen Werten und gemeinsamen Traditionen. Vor 150 Jahren sind Deutsche in Brasilien eingewandert. Im Süden des Landes ist davon auch heute noch viel zu spüren. Dadurch ist viel an Tradition gewachsen und an gemeinsamem Verständnis. Das ist auch für Forschung wichtig. Kollege Rezende hat eben die „zweite Phase“ der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit beschrieben – die 50er- und 60er-Jahre mit der Industrialisierung hier in Brasilien. Präsident Lula sprach bei seinem Besuch in Deutschland im vergangenen Dezember von der „dritten Phase“ dieser Partnerschaft, in der wir jetzt angekommen seien. Diese dritte Phase wird davon geprägt sein, das bereits Erreichte erfolgreich fortzusetzen und weiter auszubauen.

Zwischen erster und zweiter Phase lag die Intensivierung der Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung, die von Humboldt-Stiftung und DAAD, von Fraunhofer Gesellschaft, Deutscher Forschungsgemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft und der Leibniz

Gemeinschaft getragen wurde. Die Forscher sind der Politik vorangegangen. Sie haben den Raum geöffnet für die forschungspolitische Zusammenarbeit.

In diesem Sinne danke ich Ihnen, lieber Kollege Rezende, und Ihrem Ministerium, den Forschern, den Universitäten und Forschungsorganisationen hier in Brasilien für Ihre Bereitschaft zu diesem gemeinsamen Wissenschaftsjahr. Ich danke meinem Ministerium und den Forschungsorganisationen und Hochschulen, dass sie sich einlassen auf diese gemeinsamen zwölf Monate. Ich bin davon überzeugt, diese Monate werden nachhaltig und innovativ sein und sie werden über diese Zeit hinaus wichtige Akzente setzen.

Vielen Dank.